

# Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **5 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so dass sie als gefügte Werkzeuge die Arbeit fördern helfen. Sie erlauben auch eine unbegrenzte Mannigfaltigkeit der Uebungen, wodurch der Turnunterricht einerseits belebter und allseitiger wird, andererseits besser den verschiedenen Verhältnissen angepasst werden kann. Diese neuen Turngeräte gewähren auch den Vorteil, dass sie leicht miteinander kombinierbar sind. Die gewöhnlichen Sprungständer dienen in Mädchenschulen zugleich als Leiterngestell und zum Gebrauch des Sturmbrettes, in Knabenschulen tragen sie auch den Stembalken und bilden auch die Säulen eines beweglichen Bokes. Mit vier solchen Springständern und 2 Holmen bildet man einen verstellbaren Barren. Zu einem vollständigen, ausreichenden Turnapparat genügen somit 4 Springständer, 1 Stembalken, 2 Sturmbretter, 2 Leitern, 2 Holmen (für Barren), 1—2 Rekestangen und 4 Kletterstangen. Mit zwei kleinen Springkasten, welche auch als Unterlage des Stembalkens dienen können, wird eine grössere Mannigfaltigkeit erzielt.

Der 4—5 Meter lange Stembalken ist hohl und in Folge dessen so leicht, dass er von kleinen Knaben getragen wird. Die Geräte sind alle solid und sauber gearbeitet und besonders sehr billig, wie die Preisliste, die lezthin mit dem „Pionier“ versandt wurde, gezeigt hat, auch auswärts von Fachmännern anerkannt worden ist.

Auf einem Tische rechts ist ein hübsches Turnhallenmodell im Massstab von 1 : 10 aufgestellt, worin man sich die zweckmässige Plazirung der Turnapparate merken kann. Dank dieses Dispositions-Modells bekommt man Aufschluss über die verschiedenen Aufstellungsarten der Turngeräte und die zweckmässige Verwendung des gegebenen Raumes.

Ausserdem sind noch verschiedene Barren von vorzüglicher Beschaffenheit vorhanden, ebenso ein für Turnhallen verwendbares Doppelrek mit verschiebbaren Pfosten, Kokosmatten etc.

## Urteile unserer Fachmänner.

### Zwei Schultische.

#### I. Von Herrn Kurath, in St. Gallen.

Ein zweiplätziger Schultisch ganz von Hartholz (Eiche), sehr solid und sauber gearbeitet.

Die unter dem Namen „St. Galler Form“ bekannte Konstruktion der Schultische scheint mehr und mehr Platz zu gewinnen, wenigstens sind die in lezter Zeit hier ausgestellten Tische nach diesem Prinzip gemacht. Leider sind die Aenderungen, die die Erbauer daran angebracht, in den meisten Fällen eher Verschlimmerungen; so auch hier. Der ausgestellte Tisch führt zwar den Namen Familientisch; es mag daher manches, das wir daran auszusezen haben, auf Rechnung seiner exklusiven Bestimmung gesetzt werden. Die Kommission

denkt aber, was am Schultisch unzuwekmässig sei, müsse auch, weil dem gleichen Zweck gewidmet, am Familientisch gerügt werden. Sie beurteilt ihn daher als Schultisch.

Aus dem dabei liegenden gedruckten Prospekt geht hervor, dass dieser Tisch auch als Arbeitstisch dienen soll. Dieses wurde schon bei früheren Tischen ermöglicht, indem durch einen Stift der Platte eine wagrechte Lage gegeben wird, ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Hier bleibt die Platte schief, so dass sie als Arbeitstisch unpassend ist. Wohl um sie zu diesem Zweck geeigneter zu machen, hat sie zu wenig Neigung, was zur Folge hat, dass die Höhe vom Siz zur Platte zu gross ist.

Die Tintenbehälter sind mit hölzernen Schiebdekeln versehen, das ist aus naheliegenden Gründen unpraktisch. Der Raum für die Schiefertafel sollte der Reinlichkeit wegen unten offen sein. Kann auch für obere Klassen ganz wegfallen. Die Rücklehne steht senkrecht, was in der Schultischfrage eine längst verworfene Form ist.

Der Siz besteht aus vier parallelen Leisten. Ueber die Zweckmässigkeit dieser Size sind die Meinungen geteilt. Hier ist offenbar die zweite, etwas erhöhte Leiste etwas zu weit nach hinten, so dass das Sizbein gerade auf diese zu liegen kommt. Die Füsse, gotisch durchbrochen, sehen hübsch aus, stehen aber nach vorn 10—12 cm. vor, so dass im Schulzimmer dieser Raum verloren geht. Am wenigsten können wir uns mit dem schwach konstruirten Fusschemel befreunden. Dieser ist zirka 52 cm. breit, besteht aus zu schwachen, tannenen Stäben, und kann durch eine Vorrichtung schief gestellt werden. Wir halten dieses für eine unnötige Spielerei.

Der Preis ist Fr. 65. Wir können diesen hohen Betrag nur durch das gute Material und die saubere Arbeit in etwas entschuldigen. Der ganze Tisch ist übrigens für zwei Plätze zu kurz.

2. Einen günstigeren Eindruck macht der von Herrn Hofer, Schreiner in Langnau, eingesandte zweiplätzige Schultisch. Derselbe ist mit Ausnahme der Leisten für Fuss und Lehne ganz von Tannenholz solid und sauber. Die Verhältnisse sind meistens richtig, nur wünschten wir die Platte mehr geneigt, wodurch auch die Entfernung vom Siz zur Platte normaler würde. Ebenso sollte die kleine Randleiste auf der Platte von Hartholz sein, und der Schemel 5—7 cm. nach vorn gerückt werden. Die ganze Anlage des Tisches, sowie der billige Preis desselben (Fr. 16) lassen ihm eine grössere Verbreitung voraussagen.

3. Ein Drehstuhl. Diese Art von Siz scheint bei dem Zeichnungsunterricht in Aufnahme zu kommen, ist auch

schon in unserer bernischen Kunstschule eingeführt und günstig beurteilt worden. Das vorgestellte Muster von Herrn Friedli in Holligen bei Bern ist nett und sehr solid, mit eiserner Schraube. Wir glauben, er würde an Bequemlichkeit gewinnen, wenn die Sitzfläche etwas breiter, vielleicht auch weniger vertieft wäre. Preis Fr. 12. 50.

Namens der Kommission:  
*C. Eschbacher.*

**Die Ausstellung**  
der  
**Handarbeitsschule für Knaben in Basel**  
(14.—17. April 1884).  
(Eingesandt).

Der Monat April mit seinem sprichwörtlich veränderlichen Wetter ist in mehr wie einer Beziehung ein abschliessender Monat.

Nicht nur sollten endlich einmal die Schneegestöber und die Zeit der Reifen, der Winter überhaupt, ihr Ende erreicht haben, sondern auch die Saison der Teater und Konzerte hat ihre Endschafft erreicht. Vor allem aber ist das Schuljahr zu seinem Abschlusse gelangt und Lehrer wie Schüler freuen sich der Erholungstage, waren doch die letzten Wochen, der Repetition und den Examen gewidmet, eine recht strenge Zeit gewesen.

An die Prüfungen reihen sich bei uns verschiedene Ausstellungen, so die der Zeichnungs- und Modellirschule, der Frauenarbeitsschule, der Lukasschule etc.

Auch die jüngste dieser artigen Anstalten, die Handarbeitsschule für Knaben stellte vom 14. bis 17. April ihre Arbeiten des letzten Winters im grossen Saale der Spinnwetternzunft aus.

War im ersten Semester ihres Bestehens (Winter 1882—1883) diese Anstalt nur ein Versuch einiger Lehrer in Klein-Basel, die mit Hülfe werktätiger Jugendfreunde 50 Schüler allabendlich in Handarbeiten unterrichteten, so fasste dieser neue Zweig der Volks- und Jugendbildung und Jugendziehung bald so allgemein Boden, dass im abgelaufenen 2. Semester (Winter 1883 bis 1884) jenen Männern sich ein Verein von zirka 300 Mitgliedern zur Seite stellte, der mit Hülfe der kantonalen Regierung, welche für geeignete Lokalien sorgt, nun die finanzielle Seite des Unternehmens sicherte.

So konnten im abgelaufenen Semester nicht nur 150—170 Knaben im Bläsischulhause in Handfertigkeit unterrichtet, sondern auch vor einigen Wochen in zwei weitern Quartieren je eine Schule für 50 Schüler eingerichtet und angefangen werden, so dass während des nächsten Sommers 250 Knaben diese Anstalt benützen werden.

Im Sommer soll nicht immer in den Schulzimmern, resp. Werkstätten gearbeitet werden, sondern bei günstiger Witterung sollen die Knaben in's Freie zu Spaziergängen in Feld und Wald geführt, zum Baden, besonders auch zu Spielen und zum Arbeiten im Schulgarten angeleitet und nur bei schlechtem Wetter im Arbeitsaale beschäftigt werden.

Die Arbeiten des letzten Winters, wie sie in der Ausstellung vorlagen, zerfallen in Holz- und Papparbeiten, jede Partie nach dem Alter der Schüler in drei Abteilungen. Die Arbeiten der 1. Abteilung wurden von Knaben von 8—10 Jahren, die der 2. Abteilung von Schülern von 10—12 Jahren und die der 3. Abteilung von solchen von 12—14 Jahren hergestellt.

Leider waren in diesem Semester beinahe alle Knaben Anfänger, so dass die Knaben der obern Abteilungen die untern Kurse nicht gemacht hatten, was später nicht mehr vorkommen wird.

Die Papparbeiten beginnen mit Erstellung von Sternfiguren. Aus buntem Papier sind von den Knaben Quadrate, Sterne, Kreuze etc. gezeichnet, ausgeschnitten und zusammengeklebt worden. Je 9 bis 12 solcher Gebilde sind je auf einem weissen Bogen zusammengestellt, hübsche, mannigfaltige Kompositionen, alles sauber ausgeführt. Daran reihen sich Arbeiten in Karton: aufgezogene Kalender, Pensenformulare, Mappen und Schreibhefte, einfache Schachteln zu Sammlungen, Wandkörbe und Brieftaschen, endlich Körbchen, geometrische Körper und Schachteln mit Hals und Dekel.

Das Arbeiten an Holz beginnt mit Laubsägen. Von den einfachen Fadenwickeln zu durchbrochenen Figuren übergehend, zeigt auch hier die Ausstellung den systematischen Gang. Einfache Ständer, Lichtschirme, Photographierähmchen, Unterlegstellen bis zuletzt hübsche Wetterhäuschen und Schlüsselkästchen.

In der 2. Abteilung der Holzarbeiten geht es auch vom Einfachen zum Schwerern. Holzetiquetten und Stäbe für Blumentöpfe, Lineale, Untersätze, Pflanzengestelle und Gartenschemel.

In der obern Abteilung endlich kleine Kistchen, hart-hölzerne Schemel und zusammenlegbare Holzessel.

Neben diesen dann noch verschiedene Schnizarbeiten, Photographierahmen mit Kerbschnittverzierungen, ebenso Teller, sowie Schlüsselhalter, Konsolen und Eketagèren mit Naturschnizerei.

Auch in der Drechslerei hatten sich einige Knaben versucht und ganz artige Arbeiten geliefert.

Die „Allgemeine Schweizerzeitung“ schreibt hierüber Folgendes:

„Die Ausstellung von Schülerarbeiten in der Spinnwetternzunft beweist, dass die Anstalt auch in eigentlich schulmässiger Weise Unterricht in nützlicher manueller